

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

27 (4.2.1909) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

<p>Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Kröger zugestellt, monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1.70. In der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 82.5, durch den Briefträger ins L. u. S. gebracht, 87.5 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.</p>	<p>Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“.</p>	<p>Anzeigen: Die sechsspaltige Zeitzeile oder deren Raum 25 Pfg., Kleinanzeigen 60 Pfg., Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechend Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigenvermittlungstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>	<p>Verantwortlich: Für Anzeigen und Redaktionen: Hermann Vogler in Karlsruhe.</p>
---	--	---	---

*** Großloos „um jeden Preis“.**
Am 31. Januar fand in Durlach eine Konferenz des badischen Reichstagswahlkreises statt, in welcher die sozialdemokratischen Vertreter über ihre Tätigkeit und Organisation berichteten und sich auch zu Fragen des Landespolitiks äußerten. Auch die Haltung des „Volksfreunds“ in den Wahlkreistagen kam zur Sprache, sowie auch das Verhältnis zwischen Groß und Kolb. Der „Volksfreund“ vom 2. Februar berichtet darüber:

„Bei dem Punkt „Stellungnahme zum Parteitag“ gingen fast alle Redaktionsmitglieder auf die Überländer Frage und die Haltung des „Volksfreunds“ ein. Das Vergehen in unserem Parteitag, um jeden Preis die Erneuerung des Großlooses zu erzwingen, wurde allgemein beklagt. Es sei unserer Partei unangenehm, wenn die Liberalen förmlich angedeutet werden, liberale Politik zu machen. Wenn bei dieser Gelegenheit im liberalen Lager die Zentrumsmehrheit in den Landtag einzieht, dann kann die sozialdemokratische Partei nicht dafür verantwortlich gemacht werden. Nicht selten wenden sich unsere Genossen gegen den persönlichen Habitus der Genossen Adolf Wed und Kolb, der bezüglich auf das ganze Parteileben in Baden nicht, Ruhe und Einigkeit müssen in der badischen Partei einbringen. Sätze des Parteitag sind es sein, hier gesunde Verhältnisse zu schaffen. Ferner sprach die Konferenz ihre Meinung dahin aus, daß Bestrebungen, die auf die Aufhebung des Sekretariats in Karlsruhe abzielen, mit Nachdruck entgegengetreten werden sollen.“

„Vor einigen Tagen wollte es die Marm. „Volksstimme“ als Zentrumsmehrheit hinstellen, wenn von einem Fall Wed-Kolb gesprochen werde. Hier hat man die Verhältnisse, doch es einen solchen Fall gibt, aus dem Munde der Genossen selbst. Ebenso wird hier festgestellt, daß es Genossen gibt, denen die angestellte Sorge und der sozialdemokratische Eiertanz um den Großloos zu zumutbar geworden sind. Selbstverständlich mußte die Redaktion des „Volksfreunds“ auf diesen Vorwurf antworten. Und sie tat es in der darauffolgenden Nummer vom 3. Februar in einem Artikel „Unsere Kritik“. Zunächst stellt die Redaktion fest, daß die bezeichneten Vorwürfe in jener Verammlung tatsächlich gemacht worden seien. Dann folgt die Antwort:

„Den Vorwurf, wir würden „um jeden Preis“ wieder den Großloos zustande zu bringen, haben wir am allerlebensbedeutendsten. Seit Wochen und Monaten ist das Ziel unserer Kritik so ziemlich in der gegenseitigen Richtung ausgekehrt. Woher der Großloos haben wir uns, trotz aller Anpassungen der Zentrumspresse, überhaupt nicht entschlossen; wohl aber haben wir die Vorbedingung dessen, was 1906 zum Großloosabkommen führte, als nicht mehr vorhanden charakterisiert. Wir haben in Durlach von Verneinungen und dazu in einem Artikel, der in der gemeinsamen Presse einige Bekräftigung hervorgehoben hat, der Trennung des liberalen Blocks das Wort gesprochen und den Demokraten vorgeworfen, sie hätten ihre Mandatsfragen höher als die Parteifrage, anzunehmen, wir haben so deutlich als möglich zu verstehen gegeben, daß wir die Wiederholung des Großloosabkommens vom Jahre 1906 gegenüber der Haltung der Nationalliberalen als zum mindesten sehr in Frage gestellt betrachten. Diesen Standpunkt hat Genosse Kolb in fast allen Versammlungen propagiert. Genosse Dr. Kraut hat in keiner Art Montag in Karlsruhe gehalten Rede denselben Standpunkt vertreten. Seit Monaten führen wir gegen die National- und Jungliberalen den schärfsten Kampf, erklären die Vermählungen der Demokraten, das Klappere-

„Gehell des Blocks zusammenzuleimen“ — so stand es wörtlich in unserem Blatt — für politisch und faktisch verfehlt. Und nun kommt man uns mit einem solchen Vorwurf.“

„So ziemlich in der gegenseitigen Richtung“ und „zum mindesten sehr in Frage gestellt“: Wir glauben, daß es gerade diese Ausdrucksweise und die ihr entsprechende Haltung des „Volksfreunds“ ist, was die Genossen fälschlich gemacht hat. Den Genossen in Durlach geht es wie uns und vielen anderen Menschen. Alle die vielen Worte und scharfen Strafen im „Volksfreund“ gegen die Nationalliberalen können nicht darüber hinwegtäuschen, wohin der „Volksfreund“ und sein Vetter ziehen. Was sind auch Worte gegenüber der Tatsache, daß der „Volksfreund“ auch im Jahre 1906 die nationalliberale Partei als einen Trümmerhaufen, als untergehende Partei, mit der man sich bloß kompromittieren könnte, kennzeichnete, während man dann nach dem 21. Oktober 1906 die Führer der Sozialdemokratie ihre Wähler der „bankrotten“ Partei zuführen sah, um dieselbe herauszuführen. Und alle Worte können nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß die Großloosführer Kolb und Kraut alle ihre Taten so einrichteten, daß sie den Nationalliberalen den Großloos erleichterten. Man denke an die großherzoglich badischen Leichenbitter Kolb und Kraut! Man denke an die Budgetbewilligung, die soviel Ansehen im sozialdemokratischen Lager hervorrief. Man denke an die offene Sprache auf dem Nürnbergertag. Was sagte doch Kolb in Nürnberg?:

„Es ist bedauerlich genug, daß durch diese Kammelsackerei, durch diese theoretische Auseinandersetzung wie auf dem Parteitag immer begangen werden, die Parteien unserer Politik aufzugeben. (Sämtl. hört! lautes Lachen und Zustimmung.) Protokoll S. 885. Und welches von diese Taktik, für die man es sich in Nürnberg so viel kosten ließ? Ad. Kraut sagte in Nürnberg: „Wir haben uns für berechtigt und für verpflichtet gehalten, dem Zentrum diese Waffe (nämlich, daß die Nationalliberalen mit der Sozialdemokratie allein nicht einmal das Budget bewilligen könnten, D. K.) aus der Hand zu schlagen und uns den Weg frei zu machen, unsere Entschlüsse mögen lauten wie sie wollen.“ (Protokoll S. 323.) Und Vebel hat ausdrücklich bestätigt, A. Protokoll S. 290.“

„Man hat man gesagt, die innere Lage in Baden erfordere, daß man der Regierung durch eine solche Handlung entgegenkomme und namentlich auch den liberalen Parteien, mit denen wir bei der nächsten Wahl wieder zusammenzugehen gedenken, um keine Zentrumsmehrheit aufkommen zu lassen.“

Gegenüber all diesen Tatsachen und der dadurch ohne Zweifel auch heute noch bestimmten Mindermeinung in den badischen sozialdemokratischen Blättern kommt der „Volksfreund“ mit seiner Erklärung über „unsere Kritik“ nicht aus. Denn er führt tatsächlich auch bloß einen Eiertanz auf; wollte er wirklich ganz klar Stellung nehmen, dann müßte er entweder zugeben, daß er auch heute noch mit Leib und Seele an dem Großloos und dem Bündnis mit den Nationalliberalen hängt und zwar „um jeden Preis“, oder er müßte offen heraus sagen: „Wir sozialdemokratische Leichenbitter und Budgetbewilliger, wir Mitter von der roten roten Hohe des Re-

visionismus sind die Blamieren, weil all unser Hoffen und Sehnen und alle unsere Bemühungen um die Günst der Nationalliberalen und der Regierung vergeblich gewesen sind.“ Der „Volksfreund“ sagt keines von beiden, sondern wartet noch weiter nach dem Motiv aus der Glode: „Jorte Sehnacht, lißes Doffen!“

„Zum „Fall Wed-Kolb“ sagt der „Volksfreund“: „Auch mit dem „Fall Wed-Kolb“ verhält es sich ähnlich. Seit Wochen bildet er ein beliebtes Thema in der Zentrumspresse. Wir haben aus naheliegenden Gründen — für die man doch auch auf der Durlacher Konferenz einiges Verständnis hätte haben können — auf die Anpassungen der Waldmichelbrüder nicht reagiert. Die Zentrumspresse lautet förmlich darauf, Material zur Behandlung des „Falls Wed-Kolb“ zu erhalten, obwohl es einen solchen „Fall“ eigentlich gar nicht gibt; denn man könnte aus denselben Gründen, mit welchen der „Fall Wed-Kolb“ kontrahiert wurde, eine ganze Reihe anderer „Fälle“ kontrahieren, indem man an Stelle Kolbs die Namen anderer Genossen setzt.“

„Wer hat denn die Vorbedingung Kandidatenfrage zu einem „Fall“ gemacht, von dem die Zentrumspresse seit Wochen spricht? Doch nicht wir!“

„Einen „Fall Wed-Kolb“ soll es also „eigentlich“ gar nicht geben. Und doch hat die Zentrumspresse nichts getan als den „Volksfreund“ und den „Vorwärts“ — zwei sozialdemokratische Blätter — zitiert, und daraus Schlüsse zu ziehen aus das Verhalten eines „Falls Wed-Kolb“ war wahrhaftig nicht schwer. Es ist allerdings richtig, daß Wed, wie auch das Nürnbergertag Protokoll beweist, auch noch andere Gegner in der badischen Sozialdemokratie hat; aber „eigentlich“ tritt das weniger hervor als der Gegenfall Wed-Kolb.“

Die Genossen in Durlach haben demnach guten Grund gehabt zu ihrer Kritik.

Deutschland.

Verlin, 3. Februar 1909.
* Kaiser und Zentrum. Der Journalist Stein weiß in seinem Buch über den Kaiser folgendes zum 13. Dezember 1906 zu erzählen:

„Manchmal scheint das laune Wort Reichstagspolitik, Politik sei die Wahl unter Belohn, auf unsere Maßnahmen zuzutreffen. Lange Zeit hindurch ließ sich so unsere Regierung im Parlamenten treiben, indem sie lieber auf das geringere Übel eingieng, sich von dem in den Jahren 1906 und 1906 vollends herrsch gewordenen Zentrum die Staatsnotwendigkeiten bewilligen zu lassen, als daß sie eine Krise herbeiführte. Man höbte den Fürsten Wilhelms mit dem ihm fälschlich zugeschriebenen Worte: „Nur seine inneren Kräfte.“ Man sagte, die Staatsdebatten seien gar nicht mehr nötig, denn der Abgeordnete Spahn könne die ganze Sache im Frühstückszimmer Wilhelms abmachen. Jählang hatte man das beiden Männern, Wilhelms II. und seinem Kanzler, vorgezogen, und man ahnte nicht, daß beide diese Unhängigkeit von einer Partei qualvoll empfanden. Tatsächlich regierte die Regierung nicht, sondern wurde regiert, aber der Moment zu dem Apell an die Nation war solange noch nicht gekommen, als diese der unheimlichen Parole „Lieber rot als schwarz“ folgte und daher durch den starken sozialdemokratischen Keil die Herrschaft des Zentrums vereinigt wurde — es mußte so jeder denkbaren positiven Mehrheit gehören und machte das Geschäft nach Belieben mit der Unten oder der Rechts. Als der Kaiser im Jahre 1904, also lange vor dem Weg mit der regierenden Partei, einen Bericht aus Tokio vorgelegt erhielt, in dem es hieß, die japanische Regierung bringe

im Parlamente rückwärts los kolossale Forderungen für koloniale und Flottenverträge ein, schrieb er in harter Erkenntnis unserer Lage an den Kaiser: „Ja, die haben kein Zentrum!“ Als dann die Zeit reif, überreicht geworden war, erfolgte am 13. Dezember 1906 die Entlassung des Reichstags. Auch wenige Tage zuvor hatten die Tribünenbesucher und die Zeitungsredaktionen nicht verstanden, warum Dernburg so als Trümmerer vorreine; gewiß wurde der unbedachte Mann zurückgeschickt.“

Da brachte der 13. die Auflösung des Reichstags. Der Kanzler hatte den Rubikon überschritten und damit endgültig das Märchen zerstört, als Scheue er sich vor der „befreienden Tat“. In jenem Augenblick war das ein ungeheures Ereignis. Als es gelang, war Wilhelms auf dem Boden.

Das enthält nichts Neues. Die Einzelheiten sind nicht kontrollierbar, aber daß der Schlag vom 13. Dezember von langer Hand geplant und gegen das Zentrum gerichtet war, und daß alles über eine gut geplante Komödie war, wußte man schon. Die Folge der „befreienden Tat“ ist die Wiederrückkehr.

— Eine Umformung der Radachsteuer?
Das „Berliner Tageblatt“ vom 11. Februar bringt folgende Meldung:
„Wir haben schon im heutigen Morgenblatt darauf hingewiesen, mit welcher Bestimmtheit von der „Kreuzzeitung“ und anderen führenden konservativen Blättern die Radachsteuer sofort aufgehoben werden soll. Auch nach unseren Informationen kann noch nicht entschieden werden, ob die Radachsteuer aufgehoben wird, wenigstens nicht — und das ist der springende Punkt — in der Form, in der sie von der Regierung vorgeschlagen war. Nicht ausgeschlossen erscheint es dagegen, daß sie in einer etwas veränderten Gestalt wieder erhebt und dann auch die Zustimmung der Mehrheit der Konservativen findet. Vielleicht longebiert die Regierung noch eine weitergehende Ermäßigung der Steuer für Kinder und Ehegatten, vielleicht wird der Reichstag auch zu einer „Kompensation“ an die Konservativen in der Richtung des Braunkohlenmonopols bereit sein. Jedenfalls spricht die auffällige Gewalt der konservativen Presse nicht gegen, sondern eher für die Möglichkeit eines solchen Kompromisses. Insbesondere haben wir Grund zu der Annahme, daß die konservativen Politik sich augenblicklich gar nicht mehr so sehr auf die Bekämpfung der Radachsteuer konzentriert, als vielmehr auf die Bekämpfung der Monopolabschlüsse, durch die das Branntweinmonopol abgelehnt worden ist.“

Das ist wohl die Türe, zu welcher der Bloß hinausgeht, bezw. wieder hereinkommt, um herauf die Finanzreform perfekt zu machen. Es liegen ja bereits Erklärungen von der Linken vor, welche besagen, daß die Linke bezüglich der indirekten Steuern auf den Konsum entgegenkommen werde, wenn die Konservativen in der Radachsteuer auf diese oder jene Weise entgegenkommen. Wünschenswert wird nun die Radachsteuer fallen gelassen und dafür kommt eine Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten.

— Zum Vertrauensbruch des Reichstagsabgeordneten Koole schreibt die Wiener „Neue Post“:
„Ein Sturm der Entrüstung geht durch alle Kreise des Deutschen Reiches gegen den Sozialdemokraten und das sozialdemokratische Zentrum, die sich nicht geschämt haben, Staatsgeheimnisse gegen Bezahlung an das Ausland zu verkaufen. Der Skandal ist in der Tat eine ernste Warnung an alle maßgebenden Faktoren im Staate vor den schwebelhaftesten sozialdemokratischen Abgeordneten. Wir haben es ja auch in Österreich erlebt, daß sozialdemokratische Parteiführer nach der Einverleibung von Venedig und der Herzegovina an dem internationalen sozialdemokratischen Kongress

Kirchliche Nachrichten.

— **Nom.** 3. Febr. Kardinal Serafino Cremonesi, ehemals Nuntius in Madrid, ist heute Nachmittag gestorben.

— **Weg.** 3. Febr. Starer Lüd, der Redakteur des zentrumsgegnerischen „Vorbringer“ soll sich, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, in den Klerus der Erzdiözese Alz (Frankreich) haben aufnehmen lassen, da ihm von seinem bisherigen Bischof (Straßburg) wegen der Leitung des „Vorbringer“ Schwierigkeiten bereitet würden.

— **Christi.** Der vierzehnte allgemeine Charitastag wird dieses Jahr in Erfurt tagen. In einer am 16. Januar d. J. dahelst stattgefundenen Besprechung der Geistlichkeit und Vorstände der katholischen Vereine, welcher auch der Präxyent des Caritasverbandes, Herr Dr. Weidmann von Freiburg (Baden) amhies, wurde ein dahingehender Beschluß einstimmig gefaßt. Als Termin der Tagung ist der 11. bis 14. Oktober in Aussicht genommen. Am letzten Tage soll ein gemeinsamer Besuch der Wartburg zu Ehren der heiligen Elisabeth, der Schutzheiligen des Caritasverbandes, stattfinden. Der angefragte Caritas-Mitglieder hat in den weitesten Kreisen der katholischen Deutschlands freudige Aufnahme gefunden. Jeden Tag laufen zahlreiche Anmeldungen ein, so daß die Pilgerfahrt ohne Zweifel fähiggestellt ist. Die unglücklichen wiewer gepflogenen Verhandlungen haben einige Verbesserungen notwendig gemacht. Der Pilgerzug wird nicht wie in der ersten Meldung angegeben, am 27. April, sondern am 4. Mai von Freiburg ausgehen und am 25. Mai in Erfurt in dem dortigen Hotel einquartieren. Der Aufenthalt in Erfurt soll — wie schon berichtet — in die Zeit vom 11. bis 20. Mai. Durch die Verlängerung des Aufenthalts in Erfurt, der von denjenigen Pilgern, die es wünschen, um drei Tage für Aufträge nach Reapel beginn, in die Alpenreise und Subalpe abgetürzt wer-

den kann, ist es den Teilnehmern ermöglicht, der für den Tag Christi-Himmelfahrt (20. Mai) angelegten Heiligensprechung des seligen Clemens Maria Hofbauer anzuwohnen zu können. Außer den Städten Mailand, Gardone-Viviera, Benedig, Padua, Florenz, Vissl, Rom, Vissl, Genoa und Turin ist noch ein Besuch der durch ihre mittelalterliche Kunst berühmten Städte Mantova und Siena, der „madre della lingua italiana“ geplant. — Der Pilgerzug wird als Hauptausgangspunkt Freiburg und Luzern haben. Sobald die Verhandlungen mit den einzelnen Faktoren abgeschlossen sind, werden weitere Mitteilungen veröffentlicht werden. Die Anmeldungen nimmt wie bisher das Caritas-Sekretariat in Freiburg i. Br. entgegen.

Großes Hoftheater.

Karlsruhe, 1. Februar 1909.
Großes Hoftheater. Heute Donnerstag den 1. Februar findet die erste Wiederholung des neu einstudierten Lustspiels „Woh dem, der lügt!“ von Grillparzer statt. Die Rolle des „Galamir“ wird für den erkrankten Herrn Daumbach Herr Walter Roth spielen.

Kleines Feuilleton.

— Herzog Karl von Württemberg als Verteidiger der katholischen Kirche. Herzog Karl Eugen, 1737 bis 1793, in geistiger Beziehung einer der hervorragensten Regenten Württembergs, der Schöpfer herrlicher, großartiger Bauwerke, der im reiferen Alter alles wieder gut zu machen suchte, was er und die in der württembergischen Geschichte übel berüchtigten Krieger, Montmorin und Wittleder in seiner Jugendzeit verschuldeten, bezieht Rechte und Professoren stark im Auge. Dem Tübinger Professor und Stift-Superintendenten Tobias Gottfried Vogel-

maier, gestorben 13. April 1786, schrieb er anlässlich dessen Herausgabe einer Geschichte des Bibelverbots: „Er (der Herzog) habe mit höchstem Mißfallen ersehen, daß in dieser Schrift die alte grundlose Verleumdung der katholischen Kirche, die durch die katholische Kirche, als verbotene sie das Bibellesen, wieder aufgewärmt und so dadurch verunreinigt werde. Diese Impudence könne nur ihren Grund in einer mangelhaften Kenntnis der echten Grundzüge der katholischen Kirche haben, was für einen Doctor Theologie umso schimpflicher sei. Die Schrift sei auch deswegen sogar strafbar, weil durch sie das bisherige gute Einvernehmen zwischen der katholischen und protestantischen Kirche leicht gestört werden könnte. Schließlich wurde dem Herrn Professor unter Drohungen reißere Ueberlegung bei seinen zukünftigen Schriften anbefohlen. Was würde der klarsichtige tolerante Herzog erst gesagt haben, wenn er die Beschimpfungen und Verleumdungen, die sich die ewangelischen Bundesgenossen von heute gegen die katholische Kirche in der „Wartburg“ erlauben, zu Gesicht bekommen hätte?“

(„Deutsches Volksblatt“.)
— Ständige Ausstellung für deutsche Flugschiffahrt in Berlin. Es sind hierzu so zahlreiche Anmeldungen bereits eingegangen, daß dies zur Förderung der deutschen Flugschiffahrt, gegenüber dem sich 3. B. im Vorteil befindlichen Ausland, ins Leben gerufene Unternehmen nimmere als geföhrt zu betrachten ist. Die Ausstellung umfaßt sieben Gruppen und zwar: Flugmaschinen, Modelle, Projekte, Zeichnungen, Entwürfe, Antriebsmotoren, Flugmaschinen-Teile aus Eisen, Holz, Stoff zc., Materialien zum Bau zc., Sportartikel aller Art, Literatur. Die Eröffnung soll möglichst noch im März d. J.

erfolgen und zwar in dem neuen vornehmen Industrie-Palast „Johannis-Hof“ der Berlinia an der Friedrichstraße, gegenüber Karlsruher. Die Wahl dieses Lokals mit seinen weiten, hellen und sehr lichten Ausstellungsflächen ist als eine glückliche zu betrachten, auch insofern, als die Lage, wenige Minuten vom Zentralfahnhof für die nach Berlin kommenden Fremden bequem ist. Die Erfinder der nach dem Urteil der berufenen Sachverständigen besten Flugmaschinen, Modelle und Projekte sollen aus einem in Bildung begriffenen Preisfonds vom Komitee unterstützt werden. Dielem Komitee gehören viele hochstehende Persönlichkeiten, sowie die Vorgesetzten zahlreicher deutscher Luftschiffervereine an. Zu den geplanten internationalen aeronautischen Ausstellungen stellt diese ständige, nur deutsche Ausstellung sich keineswegs als Konkurrenzunternehmen dar. Prospekt und Statuten der Ausstellung sind von der Geschäftsleitung Berlin 24, Johannis-Hof zu erhalten.

— Mainz. In der letzten Generalversammlung des katholischen Studentenvereins für Hessen widmete Domdekan Dr. Selbst dem auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Präsidenten Prof. Professor Ledroit-Mainz als Nachfolger. Dessen Wahl erfolgte durch Affirmation. Die Festreden des Vereins werden nur von dem Freiburger übertrafen. Bischof Dr. Kistler gratulierte dem Vorstand zu seinem neuen Präsidenten, versprach allseitige Förderung des Vereins und teilte mit, daß der vereidigte Male ihn feierlich gebeten habe, auf Bildungsreisen stets den Verein zu empfehlen.

und in andere Parteien getrieben hat, die es verstanden haben, diese allgemeine Unzufriedenheit auszunutzen.

Der Herr bin ich der Ueberzeugung, daß durch die bestehenden Parteien mit ihren gegenwärtigen Führern, d. h. parteiunabhängig, die so notwendige Einigung nicht herbeigeführt werden wird.

Nach glaube daher, daß die von mir angeführte Vereinigung von Volk gewünscht wird, wenn auch in der Presse und seitens der einzelnen Parteien, aus zum Teil recht durchsichtigen Gründen, mein Wort haben bekämpft wird.

Bemerkungen will ich mir noch, daß der Vorwurf, durch mein Betreiben werde in dieser ersten Zeit nur noch mehr Verwirrung in die liberalen Reihen getragen, haltlos ist. Sicherlich gehen durch das Betreiben einer Sammlung liberaler Stimmen im Wahlkampf nicht verloren und selbstverständlich wird von mir und denen, die sich mit annehmen sollen, dafür Sorge getragen werden, daß derjenige Mandat im Wahlkampf unerschüttert bleibt, der der Sache der Freiheit und des Fortschrittes am nächsten steht.

Diese Grundgedanken erlaube ich mir in den von mir noch zu verhandelnden Volksversammlungen eingehend zu begründen und bin gerne bereit, auf sämtliche Einwendungen zu erwidern und Worte zu liefern.

Schade, daß das glänzende Meteor Wieland so bald schon aus dem Gesichtskreis verschwinden ist. Gestern noch flammte es auf, heute ist es bereits in das Dunkel des Westens zurückgekehrt. Aber solche Meteore gehören zu einer untergehenden liberalen Welt. Und daß Wieland vertrieben, wiederzukommen über's Jahr, stimmt mit den Gesondheiten anderer bekannter Sternschnuppenwärmer überein.

Landtagskandidaturen.

Die Wahlkreise, 3. Febr. Zu den Landtagswahlen. Die Wahlkreise, 3. Febr. Zu den Landtagswahlen. Die Wahlkreise, 3. Febr. Zu den Landtagswahlen.

Es ist zwar eine Zeit, in der das Unlaubliche in der Politik wahrheitsgemäß ist; trotzdem wäre es gar zu merklich, wenn die Freiburger einen Karlsruher Stadtrat und die Heidelberger einen Mannheimer wählen müßten.

Am Sonntag tagte im „Friedrichsbau“ eine Versammlung des Badischen Bauernvereins, welche von über 500 Landwirten aus naher und weiterer Umgebung besucht war.

Die Besprechung wurde geleitet von Herrn Knopf, Mannheimer. Es sprach Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Schüller über das neue Weingesetz, Herr A. g. A. Orgendal über die Tabaksteuer, der Direktor des Badischen Bauernvereins Herr Dr. A. Engen über die Leistungen des Bauernvereins sowie Herr Pfarrer Scherer über den Naturweinbauverein.

Die in begeisterte Stimmung verlaufene Versammlung, an der zahlreiche Gäste anderer Berufsstände sowie viele Mitglieder des Vereins und die Abg. Geppert und Schmidt teilnahmen, faßte einschneidende Resolutionen gegen die Tabaksteuer sowie die Nachschärfung. Ebenso wurde gegen die seitens der Landwirtschaftskammer geplante Umlage, welche als kurzzeit unbillig erachtet wurde, eine ablehnende Resolution angenommen.

Die imposante Versammlung des Bauernvereins in Mittelbaden reißt sich jener großen in Freiburg würdig an und liefert den Beweis, daß sich der badische Bauernstand seiner trefflichen Organisation, die schon bedeutende Reize an aufweisen kann, mit berechtigtem Stolz freut! Die Sache des Bauernvereins ist durch diese Versammlung in Mittelbaden von neuem gefördert worden!

Soziales.

Mannheimer deutscher Bergarbeiterkongress.

Mannheim, 3. Febr. Der allgemeine deutsche Bergarbeiterkongress beschloß sich in seiner heutigen Sitzung mit den sogenannten schwarzen Listen und den Ausföhrungen. Nach einem Referat des Polen Kongress und einer längeren Diskussion nahm der Kongress eine Resolution an, in der gegen das Vorgehen der Grubenbesitzer protestiert und die Regierung aufgefordert wird, den Geleiten Achtung zu verschaffen. Darauf wurde der Kongress geschlossen.

Arbeiterzeitung.

SS Karlsruhe, 3. Febr. Auf Schluß des Jahres 1907 waren im Großherzogtum Baden im ganzen 129 634 Personen, wovon 116 590 Arbeiter, in größeren Arbeiterverbänden organisiert.

Badische Verbände, d. h. solche, welche ihren Sitz im Lande selbst haben und nur badische Mitglieder zählen, gab es Ende 1907 nur 7 mit 52 614 Mitgliedern bzw. 39 844 Arbeitnehmern. Die übrigen für badische Mitglieder in Betracht zu ziehenden Verbände sind Reichsverbände, das sind solche, deren Mitglieder über das ganze Reich hin verstreut sind.

Mannheim, 3. Febr. Die Arbeitslosen-Zählung vom 24. Januar d. J. ergab nach der vorläufigen Zusammenstellung für Mannheim (einschließlich Material-Waldhof und Nedarau) 1537 arbeitslose Personen.

Kleine badische Chronik.

SS Karlsruhe, 3. Febr. In einer jeden erschienenen Landbescheidlichen Verordnung sind die Gebühren der Gesundheitsbeamten für amtliche Berechtigungen festgelegt.

SS Karlsruhe, 3. Febr. In der Oberwoche findet eine Landbescheidliche Verordnung über die Verhältnisse der Arbeiter in der Landwirtschaft statt. — Dem in den Anstalten getretenen Prälaten D. Schuler wurde von Herrn Stadtpfarrer Gert namens der bad. evang. Geistlichkeit am heutigen Tage eine Dankadresse überreicht.

Mannheim, 3. Febr. Am Montag hielt die Kommission zur Prüfung der Kreditüberprüfung eine Sitzung ab. Es handelt sich um ein 575 000 M. Wie die „Volksstimme“ berichtet, wurde festgestellt, daß die Unterlagen für eine genaue Prüfung der Voranschlagsüberprüfungen beim Bankausbau nicht mehr vorhanden sind. Stadt-Unterlagen über die Erklärung abgegeben, daß diese Unterlagen noch existieren. In den Akten nicht vorfindbare Kreditüberprüfungen der anderen künftigen Bankarbeiten mit Sicherheit festgestellt seien. So liegt dem Stadtrat zurzeit eine Nachforderung für den Bau der Sammelbüchse im Betrage von 100 000 M. vor. Und bei der Sammelbüchse sei eine Kreditüberprüfung im Betrage von 60 000 M. zu verzeichnen. Es handelt sich um ein Projekt,

bei dem es sich aber höchstens um den Betrag von 20 000 M. handeln soll, so daß immer noch eine Ueberprüfung von 40 000 M. verbleibe. Die Ausstattung des neuen Rathauses, für die 30 000 M. vorgesehene waren, kommen auf über 78 000 M. zu stehen. Größere Sparmaßnahmen wäre hier sehr überflüssig!

Weinheim, 3. Febr. Herr Fabrikant Heinrich May, Inhaber der Firma W. Mayer, hat sein Vermögen an Herrn Georg Ziegler in Freiburg, Inhaber der Firma Metz, Vater und Sohn, abgetreten, um 120 000 M. verkauft.

Heidelberg, 3. Febr. Beim Beginn der heutigen Stadtrats-Sitzung widmete Oberbürgermeister Dr. Wittels dem gestern in Karlsruhe verstorbenen Minister a. D. und Oberbürgermeister-Präsidenten Dr. Schenkel einen warmen Nachruf, die hervorragenden Verdienste des Dahingegangenen um unser Heimatland, sowie dessen treue Anhänglichkeit an Heidelberg betonen. Die Mitglieder des Stadtrats gaben ihre Zustimmung dadurch kund, daß sie sich von den Präsenzen erhuben. An die Witwe des Heimgegangenen wurde ein Beileids-Telegramm abgedandt.

Worms, 3. Febr. Am Abend des heutigen Abends fand eine öffentliche Sitzung der hiesigen städtischen Elektrizitätsverwaltung statt. Es wurde ein neues Gebührens- und Tarifsystem für die Elektrizität beschlossen. Dasselbe ist noch nicht bekannt.

Worms, 3. Febr. Bei der gestrigen Bürgerauschusswahl wurde gemäß dem seitherigen Abkommen zwischen den vereinigten Parteien der verbündeten Zentrumspartei, der Sozialdemokratischen Partei, der Arbeiterpartei und der Bürgerpartei gewählt. Es sind aber trotz aller Abmachungen anstelle der im September vorigen Jahres ausgesetzten 4 Herren erst 3 wiedergewählt. Bemerkenswert ist, daß die 3. Person hier aufgetaucht und auch teilweise freier, hiesiger Zentrums-Partei im Bürgerauschuss bis jetzt seine Erträge erlangt hat. Auch die Sozialdemokraten unterstützen die „Partei der parlamentarischen Hausbesitzer“ nicht.

Worms, 3. Febr. Die bekannte Arbeiter-Gesellschaft für Druck und Verlag, die i. J. unter dem Namen „Konkordia“ von hiesigen Lehrern gegründet wurde und deren Aktionäre ausschließlich aus Lehrern bestehen, hat eine Neuerung eingeführt, die in weiten hiesigen Kreisen Aufsehen hervorruft. Es war bisher hier allgemein üblich, daß in den Geschäftsberichten der Vorstände, die in den hiesigen Kreisen sehr beliebt sind, die Namen der Vorstände nicht genannt werden. Nun macht aber der neue Direktor der „Konkordia“ hier seit Jahren eine Ausnahme von der bisherigen Gewohnheit und läßt seine Namen auch in den hiesigen Berichten veröffentlichen. Es wäre doch sehr für den neuen Herrn, der etwa 70, 7 Jahren alt ist, Professor und Mathematiker ist, ein Akt der Klugheit gewesen, wenn er es bei der bisherigen Gewohnheit gelassen hätte; denn der weitaus größte Teil der Arbeiter ist katholisch, und wenn man mit diesen Umständen in den anderen hiesigen Kreisen größeren Bekanntheit erlangt, so dürfte dies die Konkordia aus leicht ersichtlichen Gründen nicht zu ihrem Vorteil sein. Wir wissen nicht, ob der Leiter des Geschäfts diese Neuerung auf eigene Faust hin eingeführt hat oder nicht. Ersteres wird uns wahrscheinlicher als letzteres erscheinen; denn wir können kaum glauben, daß der aus Lehrern bestehende Vorstand der „Konkordia“ einen derartigen Schritt gefaßt bzw. ausgeführt haben kann. Die „Konkordia“ ist unter ihrem früheren Direktor nämlich groß geworden, ohne daß an den hiesigen Kreisen gearbeitet wurde, und wir denken nicht, daß die Festsetzungen der Statuten, die im Geschäft auf seiner Höhe zu erhalten, sonst wäre es ein bedeutendes Zeichen.

Lokales.

Karlsruhe, 4. Februar 1909.

Der katholische Männerverein „Vadania“ (Stadtteil Mühlburg) hielt am 1. d. seine 14. Generalversammlung ab. Der Jahresbericht gab ein ansehnliches Bild über das Vereinsleben im abgelaufenen Jahre. Die Kassenberichte über Hauptkassen, Sparkassen und Gerderebestände konstatierten einen wesentlichen Fortschritt auch in finanzieller Beziehung. Die Neuwahlen hatten das Ergebnis, daß der 1. Vorstand einstimmig, der 2. Vorstand und auch die übrigen Vorstandsmitglieder mit großer Stimmeneinheit wiedergewählt wurden. Mit einem warmen Appell des Ehrenvorsitzenden an die Mitglieder, die Verpflichtungen auch im kommenden Jahre fleißig zu bekleiden, schloß die 1. Vorstand mit gewohnter Umsicht geleitet, zahlreich besuchte Versammlung ihren Schluß. Vivat, crescat, floreat „Vadania“!

Windsturm. Morgen Freitag abend halb 9 Uhr Windsturm mit politischer Stimmung.

Verein Volksbildung. Sonntag den 7. Februar abends 8 Uhr findet im kleinen Saale der Festhalle der 3. Unterhaltungsabend statt. Eintrittskarten hierzu sind in der Geschäftsstelle des Vereins, Akademiestraße 67, Donnerstag, Freitag und Samstag, jeweils von vorabtags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr, zum Preise von 25 Pf. zu haben.

Dem Vandalen des verstorbenen Ministers Schenkel. Vor Eintritt in die Tagesordnung der Stadtrats-Sitzung gedachte der Oberbürgermeister mit herzlichen Worten des verstorbenen Ministers a. D. Schenkel und hob seine Verdienste um das badische Land und insbesondere um die Selbstverwaltung der Gemeinden hervor. Das Kollegium erhob sich zu Ehren des Entschlafenen von den Sitzen und beschloß, an seiner Witwe namens der Stadtgemeinde einen Vorbesuch niederlegen zu lassen und zur Beileidigung eine Abordnung unter Führung des Oberbürgermeisters zu entsenden.

Diebstahl. Vom 18. bis 22. d. M. kam in der Reichsstraße ein Photographen-Apparat 15/18, der Krügers Extra Rapid Typus, Camera 2000, im Werte von 100 M. abhanden; am 27. abends wurde in der Erbspringen- und der Waldhornstraße je ein Ausbaugehäuse mit Kassetten und Photographien fürstlicher Personen gestohlen.

Vermischte Nachrichten.

Hd. Berlin, 3. Febr. Im hiesigen königlichen Schloß brach heute vormittag in einem Wohnzimmer in der Nähe der sogenannten Braunschweigischen Kammer infolge Kammerdiebstahls ein Brand aus. Die gesamte Feuerwehrlinie sofort bereit, während ein Bataillon Infanterie das Schloß abverteilt. Die Gegend wurde in Tätigkeit gesetzt und nach einiger Zeit gelang es, jede Gefahr zu beseitigen. Die Feuerwehrlinien hatten noch längere Zeit mit den Räucherungsarbeiten zu tun.

Hd. Hamburg, 4. Febr. Ein auf dem Postamt 5 nach Berlin angegebener Einschreibebrief mit Briefstücken und Schmutzstücken im Werte von 9000 Mark ist verschwunden.

Hd. Antwerpen, 3. Febr. In einem Hause am Antwerpermarkt brach heute morgen gegen 6 Uhr Großfeuer aus. Mehrere Bewohner des Dachgeschosses sprangen in ihrer Todesangst auf die Straße hinab. Ein Vater und seine Frau, die ihr 7-jähriges Kind retten wollten, kamen in den Flammen um.

Hd. Chemnitz, 3. Febr. Wie die Chemnitzer „Allgemeine Zeitung“ meldet, ist der ehemalige kaufmännische Direktor der sächsischen Maschinenfabrik vormals Albrecht Hartmann, seitdem, der wegen Fälschung der Aktien dieses Unternehmens verurteilt und in Haft in Unterappeln verurteilt worden war, auf dem Grenzposten seinen Weg nach Chemnitz angetreten.

Hd. Frankfurt a. M., 3. Febr. Im Hause Sandweg Nr. 37 wurde unter dem Keller eine östliche Freigelegte, in der man alte Witzgebe, Panzer, Gelddienste usw. fand. In alter Zeit soll dort, wie die Witzgebe, ein Gang gewesen sein, der sich bis Bornheim erstreckte.

Hd. Budapest, 3. Febr. Blättermeldungen zufolge hat der österreichische Stahlwarenfabrikant Redella die Komtesse Alice Szaraj entführt und sich in London mit ihr verheiratet.

Hd. Konstantinopel, 4. Febr. Seit gestern Abend 6 Uhr brennt die große Kavalleriekaserne von Goumouch Suji, unweit der deutschen Botschaft. Die Kaserne ist zerstört, mehrere Soldaten wurden verwundet.

Hd. London, 3. Febr. In Smolny in Nord-Wales wohnte die ihrer Mutter die bildhübsche 19-jährige Miss Evelyn Hopdon, eine reiche Erbin und ein Mädel des Ghencere-Verkaufes in London, der in solchen Fällen weitestgehende Begünstigung hat. Die junge Dame verließ sich in einem Gedächtnis namens Tom Jones und wurde darauf vom Gerichtshof, da sie Katholikin ist, in einem Kloster untergebracht. Von dort entloh sie jedoch und es gelang dem jungen Paar, sich auf Grund spezieller Erlasse in der Pfarrkirche zu Moreton heimlich trauen zu lassen. Die Sache erregt in Smolny großes Aufsehen und es heißt, daß dem Brautpaar nimmer mit den strengsten Strafen droht werden soll, welche dem Mädel des Ghencere-Gerichts und dem Mädel, der es entführt, in England bevorsteht.

Hd. New-York, 3. Febr. In der Short-Creek-Rohlengrube bei Birmingham in Alabama sind durch Schlagende Wetter 16 Bergleute getötet und 14 verwundet worden.

Starke Schneefälle. Hd. Wien, 3. Febr. Hier herrschte die ganze Nacht hindurch starker Schneefall. Alle Straßen haben über hohen Schnee. Fuhrwerke können nur mühsam vorfahren. Die elektrische Straßenbahn ist teilweise außer Betrieb. In den Gebirgsgegenden schneit es seit zwei Tagen.

Ein Opfer der Hitzexpedition in Italien. Hd. Rom, 4. Febr. In Begleitung des Berliner Arztes Dr. Kopp ist in Neapel die Hitzexpedition des Kaiserlichen Hofes gelandet und dem Chefarzt des Neapeler deutschen Hospitals als Gefährten übergeben worden. Schwere Arbeit kommt aus Baden. Der Anblick des namengebenden Ortes verwirrt sie daran, daß sie in Neapel sind.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Der russische Vorschlag. Hd. Wien, 3. Febr. In hiesigen kompetenten Kreisen will man wissen, daß Österreich-Ungarn und Deutschland sich gegen den neuesten Vorschlag Russlands deshalb ausgesprochen haben, weil derselbe keinerlei absolute Sicherheit der Forderung der Orientbahn herbeiführen würde.

Hd. Petersburg, 3. Febr. Hier verlautet, daß die italienische Regierung dem russischen Vorschlag bereits ihre Zustimmung erteilt habe.

Die Lage im Sandischal Nobibazar. Hd. Saloniki, 3. Febr. Die Lage im Sandischal Nobibazar verschlechtert sich immer mehr. Die Anrainer legen ihre Angriffe gegen die Serben fort. Bei einem mit den türkischen Truppen Handlungsmannschaft hatten die Anrainer über 50 Tote. Es droht ein allgemeiner Aufstand der Anrainer.

Serbien. Hd. Belgrad, 4. Febr. Der „Wostok“ meldet aus verlässlicher Quelle, die serbische Regierung werde eine neue Anleihe bei französischen Bankgruppen in Höhe von 450 Millionen Francs aufnehmen. Die Anleihe soll zu Kriegszwecken und Eisenbahnbauten dienen.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Hd. Berlin, 3. Febr. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Nissen, Vertreter des Wahlkreises Ulfom-Giesebrecht, ist im 71. Lebensjahre gestorben.

Hd. Brüssel, 3. Febr. Galvanisch wird bekannt gegeben, daß Prinz Albert von Belgien, der Kronfolger, am 13. Mai seine Reise nach dem Kongo in Begleitung zweier höherer Offiziere antritt. Die Reise ist offiziell, 90 Soldaten begleiten den Prinzen. Die Rückkehr erfolgt Ende August.

Hd. Brüssel, 3. Febr. In der heutigen Kammer-Sitzung brachte der Kriegsminister General Helebaert einen Gesetzentwurf ein betreffend die dringende Bewilligung eines Kredites von 9 Millionen Franken für die Antwerpener Befestigungswerke. Andererseits wird mitgeteilt, daß in den Kammersektionen der Gesetzentwurf des Voransatz, dahingehend, die Prüfung der Militärausgaben einem Ausschuss zu überweisen, in drei Sektionen mit 62 Stimmen gegen drei Sektionen mit 55 Stimmen abgelehnt worden ist. Der Ministerrat hat bekanntlich vor einigen Tagen erklärt, im Falle der Ablehnung dieses Antrages werde die Regierung die Abstimmung in dem Sinne ansetzen, als billige die Kammer die von dem Kriegsminister angeführten Zahlen, welche die Unzulänglichkeit des Effektivebestandes darthun. Infolge dessen dürfte die Regierung in den allernächsten Tagen einen Gesetzentwurf einbringen betreffend die Erhöhung des Effektivebestandes des Heeres.

Hd. Wien, 3. Febr. Der russische Vorschlag Helidow in Paris hat seinen Abschied eingeleitet. Mit ihm zusammen wird Graf Noitz, der russische Militärsachverständige in Paris, zurücktreten.

Hd. Madrid, 4. Febr. Der Ministerrat beschloß, den Flottenbau unter gewissen Voraussetzungen der englischen Firma Vickers zu übertragen. Der Beschluß wird von den meisten Blättern einer heftigen Kritik unterzogen, da der von dieser Firma angebotene Schiffstyp keineswegs den neuesten Fortschritten der Schiffbaukunst entsprechen soll.

Oesterreich-Ungarn.

Hd. Berlin, 3. Febr. Wie der „Nationalzeitung“ von sonst gut unterrichteter Seite berichtet wird, war Graf Verdtold, der österreichische Vizekonsul in Petersburg, der vor einigen Tagen dem Staatssekretär von Schön einen Besuch abstattete, in einer anderen Mission in Berlin anwesend. Er brachte nämlich ein Handschreiben des österreichischen Kaisers für Kaiser Wilhelm in der Balkanangelegenheit mit.

Volgerei im Oesterreichischen Reichsrat.

Hd. Wien, 4. Februar. Es scheint, daß der mehrstündige Obstruktions-Spektakel, den die tschechisch-katholische Partei gestern im Parlament veranstaltete, nur ein Nüchterngeplaus war. Die anderen tschechischen Parteien beteiligten sich nicht an dem Anstalt. Die Obstruktion selbst sollte nach der Rede des Ministerpräsidenten ein. Erst trömmelten, schrien und jöhnten die tschechischen Radikalen und machten mit Pfeifen, Kindertrömbeln und Automatenpfeifen einen ohrenbetäubenden Lärm. Als ihnen ein Christlich-Sozialer das Wort ansahen

zurief, entstand eine arge Balgerei vor der Ministerbank. Die Minister mußten flüchten. Man sammelte Gelder für die böhmischen Musikanten, man setzte ihnen aus Papier gefertigte Mützen auf und trieb sonstigen Unfug mit den Obstruktionsleuten, die ihre Sache fürchtbar ernst zu nehmen schienen. Erst nach dreistündiger Dauer hörte der Lärm auf, als man den Obstruktionsleuten die feierliche Versicherung gab, daß man die Debatte über die Rede des Ministerpräsidenten nicht dazu benutzen wolle, durch Einziehung eines Sprachen-Ausschlusses die tschechischen Dringlichkeitsanträge zu bejähren.

Italien.

Hd. Rom, 3. Febr. Trotz gegenteiliger Behauptungen wird berichtet, daß die Regierung das Datum der Generalratswahlen auf den 21. März festgelegt hat. Der sozialdemokratische „Quanti“ und das radikale Blatt „Vita“ fordern ihre Freunde auf, sich zu einigen, um einen Block gegen gemäßigt Liberale und Katholiken zu bilden.

Türkei.

Hd. Paris, 3. Febr. Heute ist den türkischen Gasenarbeitern abermals verboten worden, die österreichischen Dampfer zu löschen.

Teuerung in Italien.

Hd. Rom, 3. Februar. Infolge Erhöhung der Getreidepreise haben in allen größeren italienischen Städten gestern große Protestversammlungen stattgefunden, die einen sehr erregten Verlauf nahmen. In Parma soll heute der Generalfreitag ausbrechen.

Liberia entschuldigt sich.

Hd. Berlin, 3. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie aus Monrovia telegraphiert wird, hat die Regierung von Liberia wegen der Verletzung des Hamburger Dampfers Marie W. J. Mann offiziell um Entschuldigung gebeten und zugesichert, durch entsprechende Anweisung des Kommandanten des liberiesischen Zollkreuzers Carl dafür Sorge zu tragen, daß solche Vorkommnisse in Zukunft vermieden werden. Durch diese entgegenkommende Erklärung der Regierung in Monrovia ist der hier erörterte Zwischenfall in befriedigender Weise erledigt.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer	Thermometer	Wind	Himmel		
3. Febr.	750,8	2,7	5,1	91	SW	Regen
Mittags 2 U.	749,1	4,0	5,6	92	SW	
Abends 9 U.	748,6	5,6	6,5	96	SW	

Höchste Temperatur am 3. Februar = 4,0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 4,0. Niederschlagsmenge des 4. Februar = 4,8 mm.

Deutscher Verein vom hl. Lande.

Pilgerfahrt nach Jerusalem. Der Verein vom heiligen Lande veranstaltet seine diesjährige Frühjahrspilgerfahrt nach Jerusalem für eine beschränkte Anzahl von Teilnehmerinnen vom 22. März bis zum 20. April. Die Karwoche und Obergänge werden in Jerusalem und Umgebung zugebracht. Die Kosten der Reise, alles eingeschlossen, betragen von Triest bis Genua in 1. Klasse 1180 Mk., in 2. Klasse 950 Mk. Es erzieht weiteren Aufschluß, und nimmt Anmeldungen entgegen: Der Generalsekretär des Deutschen Vereins vom heiligen Lande, L. Nitsch, Köln-Deutzerstr.

Das Missionslied.

„O rette Deine Seele!“ empfehlen wir den hochwürdigen Herren Geistlichen zur Einführung in ihren Pfarrgemeinden. Das Lied, nach Andeutungen des Herrn Delan Meidel von Chorleiter Steinhardt in Karlsruhe angeordnet, ist zunächst für Missionen und Missions-Erneuerungen bestimmt, es läßt sich aber auch gut bei jedem andern Gottesdienst verwenden, namentlich als Prozessionsgesang, als Schlußlied bei kirchlichen Andachten usw.

Wermöge seines ergreifenden Inhalts und seiner einfachen, ganz dem kirchlichen Charakter entsprechenden Melodie ist dieses Missionslied sehr dazu geeignet, ein wahrhaft volkstümliches Kirchenlied zu werden. Wo es bereits bekannt ist, wie z. B. in Karlsruhe und anderwärts, wird es mit großer Verehrung gesungen.

Preis des Liedes: 1 Stück 5 Pf., 100 Stück 1,50 Mk. Den Herren Organisten liefern wir die Orgelbegleitung zu obigem Missionslied zu 25 Pf. das Stück.

Missiongesellschaft „Vadania“ in Karlsruhe.

Volksbüro Karlsruhe, Schützenstraße 39.

Anerkennliche Rechtsanwaltschaft und Anfertigung von Schriftstücken. Geöffnet: Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag morgens von 9-12 Uhr und mittags von 12-4 Uhr, Sonntag und Donnerstags von 4-5 Uhr, Sonntag und Feiertag von 10-12 Uhr.

Die Paramenten- und Fahnen-Austattungs-Anstalt Rudolf Fischer, Freiburg im Breisgau, Karlsruhe 8, gegenüber dem Rath. Vereinshaus, liefert in anerkannt solider und künstlerischer Ausführung Regengewänder, Dalmatiken, Rauchmäntel, Fahnen, Stelen, Traghimmel, Kirchengewänder, Altarsteppiche usw., ebenso Vereinsfahnen, Banner, Standarten und Fahnenstangen. — Telefon Nr. 1700.

